

Flexible Transparenz fürs Büro

Eleganz des Schiebens

Gläserne Trennwände in Büros setzen die transparente Gestaltung von der Fassade bis in die Innenraumgestaltung fort. In Kombination mit Schiebetüren und Faltschleusen sind sie zeitgemäßer Ausdruck einer von Offenheit und hohem Veränderungstempo geprägten Arbeitsumwelt.

Architektonische Gestaltung und in einem umfassenderen Sinn die gebaute Umwelt insgesamt sollen die Lebensweise und die Weltsicht der Gesellschaft widerspiegeln, aus der sie hervorgegangen sind. Ein Standardbeispiel sind die Pyramiden, mit denen die Alten Ägypter ihre Vorstellungen von Ewigkeit zu Architektur gerinnen ließen. Belege gibt es aber auch in geschichtlich etwas näher liegenden Epochen. So demonstrieren die öffentlichen Bauten des wilhelminischen Zeitalters bis heute gut erkennbar das damalige Machtgefühl sowie die Selbstgewissheit von Reichtum und Stärke. Man muss diesen zu Stein gewordenen Herrschaftsanspruch nicht unbedingt „schön“ finden, seine ungenierte Zur-Schau-Stellung stößt uns heute – wo wir um die Folgen wissen – sogar eher ab. Trotzdem kann den Postämtern, Gerichtsgebäuden oder Regierungsbauwerken dieser Epoche sowohl im Äußeren als auch in der Innenarchitektur eine Kongruenz von Inhalt und Form kaum abgesprochen werden.

Transparenz und Flexibilität

Die historische Gedankenschleife führt unweigerlich zu der Frage, welche Lebensvorstellungen und Lebenswirklichkeiten wir mit unserer jetzigen gebauten Umwelt darstellen wollen und können. Es erscheint legitim, diese Frage vor allem auf Büro- und Geschäftshäuser zu fokussieren, die für postindustrielle Gesellschaften elementaren konstituierenden Charakter haben. Zu den Schlüsselbegrif-

fen, die bei der Beantwortung der Frage sehr schnell zur Hand sind, gehören die gesellschaftliche Offenheit und Transparenz, die ihre architektonische Entsprechung im Baustoff Glas finden. Glasfassaden demonstrieren einladende, für den Kunden empfangsbereite Unternehmen.

Der Gedanke der Transparenz setzt sich auch im Innern mit lichtdurchfluteten Atrien fort und endet schließlich auf Büroetagen mit sparsam eingesetzten, häufig ebenfalls verglasten Trennwänden. Der Zusammenhang zwischen einer offenen Unternehmenskultur und dem Baustoff Glas ist nicht neu, inzwischen auch vielfach dargestellt und soll deshalb hier nicht weiter vertieft werden. Zumeist ist das einzige Charakteristikum moderner Büros ist. Ein weiteres wesentliches Element der von Globalisierung geprägten Arbeitsumwelt ist die Unstetigkeit aller Zustände und Prozesse – wenn man so will also gerade das Gegenteil der altägyptischen Ewigkeit. Die bereits etwas abgenutzten, aber trotzdem kaum zu vermeidenden Schlagworte dieser Entwicklung lauten Dynamik und Flexibilität: Zu dem Bedürfnis nach Transparenz in der Bürogestaltung tritt das des einfachen Veränderens und schnellen Anpassens der Bürostrukturen. Die undurchsichtige und starre Trennwand wird damit in vielen Fällen obsolet. Die architektonische Antwort auf die veränderten Arbeitsbedingungen bilden stattdessen bewegliche, zumeist gläserne Schiebe-, falt- oder Schiebe-falt-Systeme, die sich unproblematisch an wechselnde Bedingungen anpassen.

Das unstete Büro

Die Dynamik heutiger Innenarchitektur beginnt bereits damit, dass kaum ein gegenwärtiges Büro- oder Geschäftshaus im Laufe seiner prognostizierten Standzeit nur einen einzigen Nutzer haben wird. Firmen lassen sich heute rasch gründen und ebenso rasch verlegen oder wieder schließen.

Die Grundriss- und Raumaufteilung der Immobilie muss dann jedes Mal für einen neuen Mieter präpariert werden, wobei Trennwandsysteme im Montagebau deutliche Vorteile gegenüber festen Lösungen wie Mauerwerk oder selbst Ständerwänden haben.

Doch auch ohne Mieter-/Nutzerwechsel kann Umbaubedarf entstehen, weil sich die Strukturen innerhalb des Unternehmens ändern. Beispielsweise wenn Arbeitsgruppen neu gebildet oder mit anderen zusammengelegt werden. Oder wenn neue technologische Prozesse veränderte Abläufe oder anders zusammengesetzte Teams verlangen. Viele dieser neuen Strukturen sind von Anfang an nur als Lösungen auf Zeit angelegt. Sie müssen sich ohne größere Umbauten – möglichst vom Nutzer selbst – ausführen und ebenso wieder umkehren lassen. Eine Anforderung, die Schiebe- und Faltschleusen oder -türen wie kaum eine andere Bauweise erfüllen können.

Geändert hat sich auch die Auffassung vom einzelnen Arbeitsplatz. Während der wilhelminische Beamte in seiner abgeschotteten Bürozelle Macht und in einem gewissen Sinn persönliches „Geheimnis-

sen“ verwaltete, steht heute die vernetzte Arbeitsweise im Mittelpunkt. Sie verlangt, dass jeder Mitarbeiter an den Arbeitsprozessen seines Nebenmanns beteiligt ist und jederzeit direkt mit ihm kommunizieren kann.

Die geschlossene Tür, an die man erst klopfen und bei der man erst ein mehr oder minder gnädiges „Herein“ abwarten muss, gehört deshalb in vielen Büros der Vergangenheit an. Typisch für die heutige Arbeitsumwelt ist die nur zu Besprechungen oder in anderen störungssensiblen Situationen geschlossene Tür, die in der übrigen Zeit als Schiebetür dauerhaft und platzsparend offen stehen kann.

Schieben als Erlebnis inszeniert

Der Platzgewinn ist das rationale Hauptargument für geschobene und/oder gefaltete Türen oder Trennwände. Eine konventionelle Drehflügeltür mit 90 cm Türblattbreite bestreicht beim vollständigen Öffnen (180°) eine Fläche von gut 2,5 m², wird die Tür nur bis zur 90°-Stellung geöffnet, sind es immerhin noch knapp 1,3 m². Dieser unverzichtbare Türraum steht als Verkehrsfläche nur bedingt und für die Möblierung überhaupt nicht zur Verfügung.

Schiebe- und Faltlösungen können nicht nur platzsparender geparkt werden, sie vermitteln auch sinnlich-emotional ganz andere Eindrücke. So ragt eine geöffnete Drehflügeltür in den Raum hinein und stört dabei die geometrische Klarheit des Raumerlebnisses. In jeder Zwischen-



Bild: MWE Edelstahlmanufaktur

position erzeugt sie eine irritierende schräge Orientierung, während Schiebetüren parallel zur Wand verlaufen und sich damit in jeder Stellung innerhalb der rechtwinkligen Raumharmonie befinden. Ausgeprägt sinnlich kann auch das Öffnen einer Schiebetür verlaufen, nicht umsonst werden Schiebetüren umgangssprachlich auch Schwebetüren genannt. Hängende Schiebetüren mit einem guten oberen Laufwerk lassen sich mit wenig Kraftaufwand öffnen. Sie scheinen beinahe zu schweben und erzeugen damit angenehme, gut in die heutige Zeit passende schwerelos-leichte Assoziationen.

Neben dem Schweben lässt sich eine zweite sinnliche Qualität inszenieren: Das Verschwinden. Wo eben noch eine Wand war – und sei sie auch nur aus Glas – entsteht mit einem freien Durchgang von ei-

nem Moment auf den anderen eine ganz anderes Raumempfinden. Anschaulicher lassen sich Dynamik und Flexibilität kaum inszenieren.

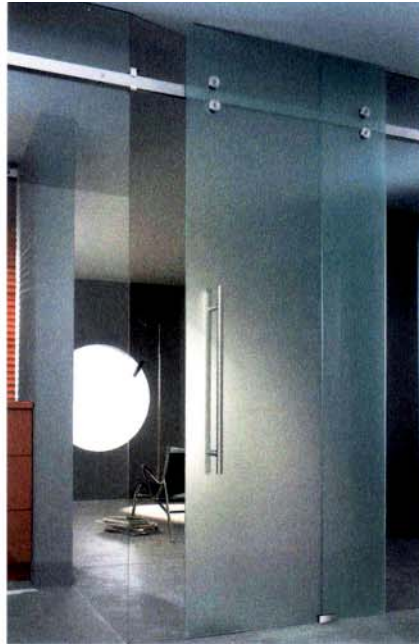
Designvarianten

Die Materialhaftigkeit der Beschläge für Schiebe- und Faltsysteme in der Bürogestaltung wird hauptsächlich von Edelstahl mit matter (gebürsteter) Qualität geprägt. Weniger einheitlich präsentiert sich die Formgebung, bei der zwei entgegengesetzte Tendenzen zu beobachten sind. Zum einen gibt es sehr dezente Beschläge, bei denen die Rollen und alle anderen technischen Elemente hinter eleganten Blenden versteckt sind.

Bei dieser Bauweise bemühen sich die Anbieter um sehr geringe Bauhöhen, so dass an der Decke lediglich eine unauffäl-



Design und Funktion: Detailansicht eines schnörkellos eleganten Beschlags an einer geschliffenen Flachschiene. Bild: PHOS Design



Sichtbarer, aber sehr dezenter Beschlag, der ohne jedes Einbauteil an der Decke auskommt. Bild: astec



Glasschiebewand mit dezent verdecktem Beschlag. Während der Geschäftszeiten „verschwindet“ das System in der Wandöffnung im Bildhintergrund. Bild: Gez

lige schmale metallische Leiste zu sehen ist. Der Funktionsmechanismus selbst bleibt dem Betrachter verborgen. Hier wird das Verschwinden unter einem anderen Aspekt in Szene gesetzt: Die Türen scheinen wie von Geisterhand zu gleiten.

Daneben gibt es betont auffällige und markante Beschläge, die ohne jede Abdeckung ihre Rollen und Schienen demonstrativ zur Schau stellen. Die Technik bleibt sinnlich erlebbar und soll Spaß machen. Nicht umsonst verwenden die Anbieter viel Sorgfalt auf das Design der Beschläge und konnten für verschiedene Modelle auch schon Designpreise erringen.

Die dezent versteckten oder die markant sichtbaren Beschläge lassen sich nicht pauschal als „besser“ oder „schlechter“ einstufen.

Die Auswahl hängt von der Architektursprache im gesamten Innenraum ab und wohl zu einem Teil auch einfach von persönlichen Vorlieben. Ähnliches gilt für die Frage, ob die zu schiebenden oder zu faltenden Glaselemente rahmenlos oder mit Rahmen ausgeführt werden. So wichtig der Beschlag für das Funktionieren und das Design des Systems ist, er nimmt doch in jedem Fall nur einen relativ kleinen Raum ein.

Für den optischen Gesamteindruck der Schiebe- oder Faltsysteme ist die Ge-

staltung der Türblätter von mindestens ebenso großer Bedeutung. Glas als Material für die Blätter muss dabei kein Dogma sein, auch wenn es in diesem Artikel hauptsächlich diskutiert wird. In den meisten Sortimenten finden sich ebenso Schiebe- und faltbeschläge für Elemente aus Holz oder Metall – letztere zum Beispiel in Form von Designblechen.

Wegen der vielfältigen Bedürfnisse nach Transparenz, Sicht-Kommunikation und Belichtung kommt in vielen Fällen jedoch nur Glas in Frage. Die größte Lichtausbeute und Durchsichtsmöglichkeit bietet klares Sicherheitsglas, das sich deshalb für alle öffentlichen Bereiche anbietet. Sollen einzelne Büros oder bestimmte Besprechungsräume jedoch einen stärker abgeschlossenen Charakter bekommen, ist die Verwendung von geätzten und damit blickdichten Gläsern zu erwägen.

Sie ermöglichen die Belichtung bis in die Tiefe des Raums, gewähren aber den Nutzern des Raums eine gewisse Intimsphäre. Die Ätzung kann in ornamentalen oder geometrischen Mustern sowie vollflächig oder in Teilen ausgeführt werden. Sie wird dann neben ihrer Funktion als Spezialtechnik der modernen Glasveredlung selbst zu einem Gestaltungsmittel.

Beschlagauswahl nach Türgewicht

Grunddaten für die Planung von Schiebetüren sind die Höhe und Breite der zu verschließenden Öffnung. Normale Türbreiten werden in der Regel mit einem Türblatt verschlossen. Bei etwas größeren Öffnungen ist der Einsatz von zwei Türblättern zu prüfen, die sich dann einzeln oder synchron öffnen lassen. Bei noch größeren Öffnungen und dem Einsatz von mehr als zwei Blättern gibt es einen allmählichen Übergang von der Schiebetür zur schiebbaren und ggf. auch faltbaren Trennwand, eine exakte Abgrenzung lässt sich hier nicht immer angeben.

In ihren Beschlagsortimenten trennen die Hersteller meist zwischen Möbel- und Baubeschlägen für Schiebeelemente. Der Unterschied besteht vor allem im Gewicht des Türblatts, das die jeweiligen Beschläge verfahren können. Möbelbeschläge sind für leichtere (Schrank-)Türen vorgesehen. In diesem Segment stehen Ausführungen mit oberem und mit unterem Laufwerk (hängende oder stehende Tür) relativ gleichberechtigt nebeneinander. Für gläserne Schiebetüren oder Faltsysteme in Büros benötigt man in der Regel die tragfähigeren Baubeschläge, die wegen der besseren Laufeigenschaften bevorzugt mit oberen Laufwerken arbeiten.



Die Schiebe-Falt-Wand schafft je nach gewünschter Situation eine großzügige Erweiterung des Flurs oder einen eigenständigen Arbeitsraum.

Bild: Häfele/Hawa AG



Die Glasfront mit ihren Schiebetüren leitet nicht nur das Tageslicht bis auf den Gang, sondern fasst diesen auch optisch mit den Arbeitsräumen zu einer großzügigen Einheit zusammen.

Bild: Geze

Falls im oberen Bereich der Tür keine Bauteile vorhanden sind, die eine hängende Tür tragen können (Sturz, Decke oder Wand), stehen jedoch auch Baubeschläge für untere Laufwerke zur Verfügung.

Für die Beschlagauswahl muss der Planer das Gewicht des Türblatts kennen, das neben der Höhe und Breite auch von der Dicke abhängt. Typisch ist Einscheiben-Sicherheitsglas mit Dicken von 8 bis 12,7 mm. Die Sortimente der Beschläge sind in der Regel in verschiedenen Stufen für Türblätter bis 100 kg ausgelegt, einzelne Modelle lassen sich aber auch bis 150 kg oder sogar 250 kg einsetzen. Je nach Art des Beschlags wird das Glas durch Klemmschienen befestigt oder es müssen Bohrungen im Glas ausgeführt werden, in die systemzugehörige Halter eingreifen.

Exklusivität erleben

Zu den Planungsdetails gehört auch die Frage, wo sich die Schiebetür oder Faltschleuse im geöffneten Zustand befinden soll. Bei attraktiven Türblättern und Beschlägen spricht nichts dagegen, sie sichtbar vor die benachbarte Wand oder vor ein benachbartes feststehendes Glaselement laufen zu lassen. Es ist dies die einfachste und für die technisch-funktionale Ästhetik von Büros oft auch ansprechendste Lösung – speziell wenn ein mar-

Schallschutz bei beweglichen Trennwänden kann je nach Einsatzbereich ein wichtiges Thema sein. Für mobile Trennwände ist die Schalldämmung grundsätzlich bei einem vom DAP (Deutsches Akkreditierungssystem Prüfwesen GmbH, www.dap.de) akkreditierten Prüfinstitut nach aktuell gültigen Prüfnormen zu messen und mittels vollständigem Prüfzeugnis nachzuweisen. Nach gültiger Bauregelliste sind dies für mobile Trennwände die DIN EN 20140-3 und die DIN EN ISO 717-1 und nicht mehr die DIN 52210, die nach der Einführung der europäischen Norm längst ersetzt wurde.

jo

kanter Designbeschlag gewählt wurde. In Einzelfällen wirkt jedoch auch das Verschwinden einer Schiebetür sehr raffiniert. Traditionell wurden dafür Mauertaschen vorgesehen, inzwischen gibt es aber ebenso Trockenbaulösungen für die Türaufnahme (Einbaukästen). Wenn ohnehin Einbauschränke vorgesehen sind, bieten sich diese für eine Integration der Türführung an. Laufwerk und Türblatt werden je nach Situation mit weiteren Einbauteilen komplettiert. So ist eine untere Führung als Gegenstück zum oberen Laufwerk vorzusehen (bzw. umgekehrt bei unterem Laufwerk). Klassisch sind Rollen an der Türunterkante, die in einer Führungsschiene auf dem Fußboden laufen. Die Bauweise ist robust, hat allerdings den Nachteil der deutlich sichtbaren und leicht verschmutzenden Schiene. Eine optisch weniger auffällige Lösung mit ungestörter Fußbodenfläche lässt sich mit fest-

stehenden Nocken erreichen, die in eine Nut auf der Unterkante der Tür eingreifen. Weitere Ergänzungen sind der Anschlag und eventuell eine Anschlagdämpfung an den Endstellungen des Laufwerks, außerdem der Griff sowie ggf. ein Fingerklemmschutz.

Markus Hoeft

bba-Infoservice

astec	551
EKU	552
GEZE	553
Häfele	554
Hawa	555
KL-megla	556
MWE Edelstahlmanufaktur	557
PHOS Design	558
Teufelbeschlag	559
Hermann Francksen	560
Woelm	561